



NEWSLETTER

www.meninos.ch

Kontaktadresse: Simone Steffen-Knellwolf, Berglistrasse 65, 9642 Ebnat-Kappel
Tel. 079 743 92 46 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: strassenkinderverein@gmx.ch



Eine Ära geht zu Ende

Projektleiter Fernando verlässt nach zwei Jahrzehnten die Chácara.

In der Chácara geht eine Ära zu Ende: Fernando de Gois wird das Strassenkinderprojekt in der Nähe der südbrasilianischen Millionenstadt Curitiba, das er vor 20 Jahren gegründet und seither als Leiter massgeblich geprägt hat, verlassen. Zwar tut er diesen Schritt erst zum Jahresbeginn 2015. Doch die Leitung hat er bereits im Verlaufe dieses Jahres an seinen Nachfolger Lázaro übergeben, der sich seit mehreren Monaten in seine neue Funktion einarbeitet.

Derzeit ist Fernando als Volontär ohne besondere Verpflichtungen im Projekt tätig. Natürlich steht er aufgrund seiner immensen Erfahrung mit Rat und Tat zur Seite, wenn dies von Lázaro oder

anderen Betreuerinnen oder Betreuern erwünscht ist. Diese Änderung zeichnete sich seit längerem ab. Es war Fernandos Wunsch, mit 60 Jahren nochmals etwas zu wagen. Der ehemalige Karmelitermönch will auf die Strasse zurückzukehren und mit den Ärmsten der Armen zu leben. Er geht dorthin, wo vor vielen Jahrzehnten alles begann.

Acht Uniabschlüsse

"Wenn man etwas lange gemacht hat, macht man immer dasselbe. Ein Wechsel bietet immer auch die Möglichkeit, dass etwas Neues, vielleicht noch Besseres entsteht", begründet Fernando seinen Schritt. Der definitive Abschied ist noch einige Zeit entfernt. Fernando blickte anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Chácara am 12. Oktober 2013 mit Stolz – soweit

Liebe Freundinnen und liebe Freunde

Grosse Veränderungen stehen an: Projektgründer Fernando de Gois verlässt das Strassenkinderprojekt Chácara nach zwei Jahrzehnten. Er verlässt sein Lebenswerk. Er hat Pläne, die nur ein Fernando haben kann: Er will zurückkehren auf die Strasse, wo er einst mit Kindern zusammenlebte. Dort will er sich um obdachlose Erwachsene kümmern.

Die Chácara hat vorgesorgt. Die Leitung übernehmen langjährige Mitstreiter und Mitarbeiter. Es sind zum Teil ehemalige Strassenkinder und Projektbewohner wie Adilson, der die Stiftung führt, eine Art Verwaltungsrat der Chácara. Lázaro, der neu das operative Geschäft leitet, gehörte vor 20 Jahren zu den Jugendlichen aus einer Favela der Grossstadt Curitiba, die Fernando halfen, das Projekt aufzubauen. Seit Jahren arbeitet er als Erzieher in der Chácara. Mit seiner Familie ist er in die Nähe gezogen. Auch wenn Fernando nicht ersetzt werden kann, besteht doch grosse Hoffnung, ja Gewissheit, dass die Arbeit gut weitergeführt wird. Diese Kontinuität ermöglichen Sie, liebe Spenderinnen und Spender. Freiwillige Helfer von einst beziehen einen fairen Lohn und können so eine wichtige Arbeit zu ihrem Lebensinhalt machen. Danke, dass Sie diese Lebenswerke fördern!

Thomas Knellwolf



Eine Ära...

Fortsetzung von Seite 1

es seine Bescheidenheit zuliess – auf seine Zeit und sein Projekt zurück. Vor allem eines freute ihn: Es nahmen an der Feier viele junge Leute teil, die einst von der Strassen gekommen waren und in der Chácara gelebt hatten. Nun kehrten sie als gestandene Männer zurück, die den Weg in die Gesellschaft geschafft hatten.

Allein acht dieser Besucher, die unter schwierigsten Umständen und vom untersten Rand der Gesellschaft im Projekt aufgenommen wurden, haben einen Universitätsabschluss geschafft. Wie beispielsweise Adilson, der Gründer des Favelaprojekts "Passos da Criança", das ebenfalls vom unserem Verein unterstützt wird. "Studieren, Normen respektieren, lernen mit Vorurteilen umzugehen. Ich kann gar nicht genau sagen, wie ich es geschafft habe", blickt der 34-jährige Adilson zurück. Doch er werde immer dankbar sein für die Zeit, die er im Projekt gelebt habe und für die Dinge, die er dort fürs Leben lernte. Vieles von dem will und kann Adilson jetzt zurückgeben: In diesem Sommer wurde ihm nämlich eine weitere ehrenvolle und wichtige Aufgabe zuteil. Er wurde als Präsident des Trägervereins der Chácara gewählt, der als Stiftung (Fundação) organisiert ist.

Adilson gehörte zu den ersten Jungs, die in der Chácara lebten, nachdem sie Jahre auf der Strasse verbracht hatten. In einem der nächsten Newsletter werden wir Fernando mit einem Interview verabschieden.

Jürg Ackermann

Viele wollen zu Adilson

Das Favelaprojekt für kleinere Kinder platzt aus allen Nähten.

Was bisher nur für die Chácara galt, ist nun auch bei Adilsons Favelaprojekt Passos da Criança der Fall: Die Nachfrage übertrifft das Angebot bei weitem. So betreut die Tagesstätte in einem Armenviertel der südbrasilianischen Millionenstadt Curitiba täglich rund 60 Knaben und Mädchen. Es gibt aber auch eine Warteliste, die mittlerweile über 50 Kinder und Jugendliche umfasst. Dies zeigt, dass das Vertrauen ins Projekt stetig gewachsen ist. Das ist das Positive an der Entwicklung. Leider verdeutlicht die grosse Nachfrage auch, dass das Problem von vernachlässigten Kindern, die aus schwierigen Familienverhältnissen kommen und zum Teil auf der Strasse leben, längst nicht gelöst ist. Dass Adilson dank grosszügigen Spenden aus Brasilien und der Schweiz vor einem Jahr das Nachbargrundstück kaufen konnte und dort ein zusätzliches Gebäude die Raumnot lindern soll, hilft der Zukunftssicherung des Projekts enorm. Die finanziellen und personellen Möglichkeiten lassen es aber vorerst nicht zu, die Kinderzahl weiter zu erhöhen.

Die letzten Monate haben auch gezeigt, dass soziale und private Einrichtungen in Brasilien immer wieder vor personellen Herausforderungen stehen. Viele sozialen Institutionen kämpfen damit: Wegen beschränkten finanziellen Möglichkeiten liegen die Löhne der Betreuer-teams eher tiefer als bei anderen Arbeitgeber in der Umgebung.

Vor allem bei Spezialisten wie Pädagoginnen oder Psychologen sind Sozialprojekte – bei allem Idealismus der Mitarbeitenden – oft nicht konkurrenzfähig. Diese Erfahrung macht auch Adilsons Projekt. So verliess im ersten halben Jahres 2013 die Psychologin Flávia das Projekt, weil ihr eine besser bezahlte Arbeitsstelle angeboten wurde.

Die Spenden aus der Schweiz leisten auch in dieser Beziehung einen wichtigen Beitrag. Sie sichern die Qualität der Projekte mit, indem sie Löhne ermöglichen, die zwar alles andere als fürstlich sind, aber dennoch ins brasilianische Salärsystem passen. Adilson konnte – auch dank der mittlerweile sehr guten Etablierung des Projekts – innert kurzer Zeit einen Ersatz für Flávia finden. So sind neu die beiden Erzieherinnen Everton und Roslaine sowie die Köchin Eva und die Administrativkraft Douglas Augusto im Projekt. "Wir sind mit der jetzigen Besetzung des Betreuerstabs sehr zufrieden", sagt Adilson. Dem Projekt gelang es auch, neue Partnerschaften einzugehen, beispielsweise mit der Schweizer Stiftung Pro Pauperibus und der Universidade Federal do Paraná. Ein Highlight – vor allem für die Knaben im Projekt – dürfte die geplante Kooperation mit dem Curitiba Football Club sein, der in der höchsten brasilianischen Fussballliga spielt. Bald sollen auch Jungs und Mädchen von Adilsons Favelaprojekt bei den Heimspielen an der Hand der Spieler ins Stadion laufen können.

Jürg Ackermann



Erneut übernimmt eine Ex-Volontärin den Verein



Kinder aus Adilsons Projekt

Der Verein Freunde brasilianischer Strassenkinder bekommt eine neue Präsidentin, wiederum eine mit Projekterfahrung.

Bei unserem Schweizer Unterstützungsverein für Strassenkinderprojekte in Brasilien tritt die fünfte Präsidentin ihr Amt an. Wie ihre zwei Vorgängerinnen und zwei Vorgänger hat auch Sandra Merlo ein längeres Volontariat in einem der Projekte absolviert, die aus der Schweiz finanzielle Hilfe bekommen. Bei Redaktionsschluss dieses Newsletters war die Generalversammlung des Vereins noch nicht über die Bühne gegangen. Doch die Wahl Sandra Merlos, der bisherigen Vizepräsidentin, zur Nachfolgerin von Simone

Steffen-Knellwolf dürfte Formsache sein, denn sie ist bislang die einzige Kandidatin. Ähnlich sieht es beim zweiten vakanten Vorstandssitz aus, der durch den Rücktritt der bisherigen Präsidentin frei wird: Hier stellt sich Estefan Meyer zu Verfügung. Wir stellen Sandra Merlo und ihn vor.

Bank, Afrika, Brasilien

Die designierte Vereinspräsidentin wurde in Zürich geboren. Sie wuchs in Schlieren ZH auf. „In meiner Familie“, erinnert sich Sandra Merlo, „hatte das Thema der Entwicklungszusammenarbeit schon immer einen wichtigen Stellenwert, da eine Verwandte als junge Frau nach Peru auswanderte und sich dort für arme

Familien aus dem Amazonas einsetzte und ihnen zu einem würdigeren Leben verhalf. So spendeten wir öfters Geld, da wir genau wussten, wie und wo es eingesetzt wurde.“

Sandra Merlo machte eine kaufmännische Lehre beim ehemaligen Bankverein in Zürich und blieb dort tätig als Sachbearbeiterin. Mit 23 Jahren besuchte sie zum ersten Mal ein Drittweltland. In Kenia, im Dorf Macalder Mines, in der Nähe des Viktoriasees, arbeitete sie als Volontärin in einer medizinischen Einrichtung. Zurück in der Schweiz arbeitete Sandra Merlo in der Vermögensverwaltung und holte die Maturität auf zweitem Bildungsweg berufsbe-

Fortsetzung auf Seite 4



Erneut übernimmt...

Fortsetzung von Seite 3

gleitend nach. Sie entdeckte für sich das Singen und Musizieren. Oft besuchte sie ihre Familie, die sich mittlerweile im Ausland niedergelassen hatte. 1999 folgte eine zweite Reise nach Kenia und Tansania. Im Herbst 2000 ging Sandra Merlo für sechs Monate als Volontärin nach Brasilien. Kurz zuvor hatte sie erstmals einen Artikel über unseren Verein gelesen. „Da ich die portugiesische Sprache bereits in der Schweiz gelernt hatte“, sagt sie heute, „kam ich in Brasilien sehr schnell mit den Erziehern und Kindern im damaligen Projekt Fazenda ins Gespräch und nahm auch viel über ihre Lebensgewohnheiten und Gefühle wahr.“ So habe sie erfahren, was die Leute, mit denen sie lebte, bewegte und beschäftigte, wovon sie träumten und worauf sie hofften.

Sandra Merlo besuchte die Städte Londrina, São Paulo, Rio de Janeiro, Curitiba, Belo Horizonte, Foz de Iguaçu und Ouro Preto. Sie bewegte sich in den verschiedensten sozialen Schichten. „Überall wurde ich herzlich aufgenommen und die Menschen stellten mir auch Fragen über die Schweiz und Europa“, erinnert Sandra Merlo sich. „Alle arbeiteten hart und doch fanden sie immer wieder Zeit für geselliges Beisammensein.“ In Brasilien habe sie auch oft Radio gehört, wodurch sie viel über Kunst, Kultur und Geschichte des Landes erfahren habe.

Das Land verliess Sandra Merlo „mit einem lachenden und weinenden Auge“ und mit dem

Wunsch, „mich weiterhin von der Schweiz aus für die Projekte Fazenda und Chácara, das ich auch kurz kennenlernen durfte, einzusetzen“.

Dieser Wunsch war leicht zu erfüllen. Sandra Merlo wurde in den Vorstand der Freunde brasilianischer Strassenkinder gewählt. Mehrere Jahre war sie als Kontaktverantwortliche Bindeglied zwischen der Schweiz und der Fazenda.

„In meiner Vorstandstätigkeit möchte ich vor allem der Öffentlichkeitsarbeit und dem Fundraising Zeit widmen“, sagt Sandra Merlo. Der Verein sei auf Interessenten und auf neue Spender – wie auf treue – angewiesen. „Vor allem möchte ich auch Kinder, Jugendliche und Studenten ansprechen.“

In Bahia geboren

Estefan Meyer wurde 1987 in Salvador de Bahia in Brasilien geboren. Seine ersten sechs Jahre lebte er dort und in Rio de Janeiro. Danach zog seine Familie in die Schweiz, wo er in die Schule ging und eine kaufmännische Lehre machte. Seither arbeitet Estefan Meyer in der Finanzbranche. Er lebt mit

seiner Freundin und seiner Tochter am Greifensee.

Da alle Verwandten mütterlicherseits in Brasilien leben, steht er nach wie vor in engem Kontakt zu seiner zweiten Heimat. „Ich kenne die Armut, die Kriminalität und ich kenne die soziale Ungleichheit in diesem Land“, sagt Estefan Meyer. „Doch ich bin überzeugt, dass dieses Land viel Potenzial zur Verbesserung hat.“ Dafür möchte er sich einsetzen. „Ich weiss, wie hart das Leben für die Kinder der unteren sozialen Schichten in Brasilien sein kann. Und ich möchte nicht nur spenden, sondern ich möchte auch einen nützlichen Beitrag dazu leisten und sehen, wie die Spendengelder an der richtige Adresse ankommen.“ Innerhalb des Vorstand soll Estefan Meyer vor allem Kontakte zu Projektverantwortlichen in Brasilien pflegen.

Thomas Knellwolf

DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

Spenden: Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

Spenden und Schenken: Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

Werden Sie Vereinsmitglied!